

Einbandkunst vom Feinsten

Meisterhafte Unikate : 100 Jahre Einbandkunst / MDE, Meister der Einbandkunst ; Konzeption, Gestaltung und Redaktion: Andreas Bormann. - 1. Auflage. - Aachen : MDE, Juni 2022. - 119 Seiten : Illustrationen

(Jahresgabe des Jahres 2022 für die Mitglieder der Maximilian-Gesellschaft)

(Maximilian-Gesellschaft : Veröffentlichung der Maximilian-Gesellschaft für die Jahre; 2022)

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
»Meisterhafte Unikate – 100 Jahre Einbandkunst«
Broschur

Der Verein Meister der Einbandkunst – MDE, heute mit dem Sitz seiner Hauptgeschäftsstelle in Aachen, bietet ein Forum für die zeitgenössische Einbandkunst und arbeitet öffentlichkeitswirksam. Der Verein organisiert Ausstellungen, Messen und Workshops und ermöglicht so auch den Austausch und die Vernetzung zwischen Einbandschaffenden, Künstler*innen, Sammler*innen und Institutionen zum Thema handgefertigter Bucheinband. Das ist dringend nötig, denn durch fortschreitende technische Entwicklungen gerät der Handeinband und buchkünstlerische Handarbeit im Allgemeinen immer weiter aus dem Fokus der Aufmerksamkeit. Ein so großartiges Handwerk ist nämlich nicht nur kosten-, sondern vor allem zeitintensiv. Insbesondere verfolgt der Verein auch das Ziel, wieder junge Menschen für diese Buchkunst zu begeistern, ganz besonders heute im Kontext zur fortschreitenden Technisierung. Für junge Mitglieder ermöglicht er ein umfangreiches Mentoring und schreibt den MDE-Meisterpreis aus. Der Verein hat Bestand, denn er feiert 2023 sein 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass wandert im Jubiläumsjahr die Ausstellung mit dem Titel »Meisterhafte Unikate« durch drei deutsche Städte, beginnend im Leipziger Museum für Druckkunst, über die Landesbibliothek Oldenburg und zum Abschluss in die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Der hier zu rezensierende Titel begleitet diese Ausstellungen.

Im Jahr 1902 legt Maria Lühr als erste Frau die Meisterprüfung im Buchbinderhandwerk ab. Paul Kersten wird 1904 Fachlehrer der Klasse für künstlerischen Bucheinband an der Kunstgewerbeschule Berlin-Char-



lottenburg und Otto Dorfner lehrt u. a. von 1919–1923 am Bauhaus Weimar. 1923 findet die erste Einbandausstellung des MDE bei der Bibliophilentagung in Leipzig statt. Das sind nur ein paar herausragende Namen und das wichtige Gründungsdatum 1923. Den gesamten zeitlichen Abriss von den Anfängen bis heute kann man im vorderen und hinteren ausklappbaren Einband nachlesen. Auch die Deutsche Bücherei Leipzig (heute Deutsche Nationalbibliothek – kurz DNB) wird mit ihrem Gründungsdatum 1912 erwähnt, da in ihren Räumen am 28. Januar 1923 Persönlichkeiten wie Hans Dannhorn, Franz Weisse, Otto Dorfner, Otto Pfaff, Maria Lühr u. a. – insgesamt 22 namhafte Buchbinder*innen mit Leitern der Handbindeabteilungen der Großbuchbindereien und Kunstliebenden zur Vereinsgründung zusammenkamen (S. 16–17). »Unmittelbar nach seiner Gründung veröffentlichte der MDE im Februar 1913 Satzungen, die die Voraussetzung für alle weiteren Handlungen werden sollten.« (S. 17). Das Gründungszimmer des MDE in der DNB, wie auf Seite 16 abgebildet, gibt es so heute nicht mehr. Als 1. Präsident trat Otto Dorfner auf, als 2. Präsident Hugo Ibscher. Ein Foto der acht Gründungsmitglieder findet sich ebenfalls auf Seite 17.

Und all dies geschah in der Hyperinflation von 1923, in der sich wohl kaum noch jemand einen Handeinband leisten konnte.

Der Titel bietet auf 120 Seiten mit 170 g/m² griffigem Papier einen umfangreichen Überblick über 100 Jahre MDE und die besonderen gestalterischen und technischen Entwicklungen der Buchbindekunst und ihrer jeweiligen berühmten Vertreter*innen (bis S. 50). Dazu zählen natürlich die unterrichtenden Professor*innen an den Lehrstätten für Buchbindekunst, wie Hugo Steiner-Prag als Buchkünstler und Professor an der Leipziger Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe oder wie Franz Weisse an seiner Buchbinderklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg-Lerchenfeld u. v. m. »Die 1. internationale Buchkunstausstellung (iba) 1927 brachte mit dem Zimmer eines Bibliophilen und den darin gezeigten Handeinbänden des MDE-Mitgliedes Ignatz Wiemeler einen weiteren Beweis für die inzwischen erreichte Eigenständigkeit und Höhe im deutschen Einbandschaffen.« (S. 22). Bereits dieser erste Teil besticht mit fantastischen Fotobeispielen für handwerkliche Meisterleistungen in der Einbandkunst. Die entsprechenden Fotos lockern den Text auf und sind allesamt farbig. Im Verlauf der zeitlichen Eingliederung kann man so die buchbinderische Entwicklung wirklich verstehen.

Ein zweiter Buchteil widmet sich der Präsentation der Ausstellungsstücke (S. 51–93). Die 37 Exponate sind sortiert nach den Materialien Leder, Pergament, Papier, Holz Stroh Gewebe und experimentelle Einbände. Für die Präsentation in der Ausstellung sind diese Bücher aus verschiedenen Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz zusammengestellt. Als Beispiel für Leder sei hier aus der Handbindeabteilung der Buchbinderei Hübel und Denck *Wolfgang Goetz: Muspili* zu nennen. Ganzfranzband in grünem Maroquin écrasé, durch eine Mittellinie unterteilt, wiederholt sich das Spiegelbild aus sich überkreuzenden vergoldeten Einzellinien. Auch eine Arbeit von Claudia Dettlaff, der aktuell 2. Präsidentin des MDE, sticht hervor: *Francois Monod: Exercices Préliminaires*. Das ist ein experimenteller Ledereinband in himbeerrotem Oasenziegenleder nach Technik von Otto Dorfner, Heftung auf lindgrüne Lederriemchen, Lederkapital (S. 63).

Ein Beispiel für Pergament ist eine Arbeit von Carl Sonntag jun.: *Wolfgang von Goethes Torquato Tasso*

(S. 69). Das Original stammt aus der Einbandsammlung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der DNB. Ein Kalbspergamentband, auf vier durchgezogene Pergamentriemchen geheftet, mit dunkelgrünem Leder Schild mit goldgeprägtem Titel auf beiden Buchdeckeln und Kopfgoldschnitt, handumstochenes Kapital und Zeichenband.

Für Papier sei ein Werk von Mechthild Lobisch genannt. Zahlreiche Arbeiten der Gründerin des Otto-Dorfner-Instituts der Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle, befinden sich heute in öffentlichen und privaten Sammlungen. Hier: *Karl Serverin: Fünfundzwanzig Figurengedichte des Barock*. Vorsatz und Überzüge sind digital erstelltes Buntpapier, Pigmentdruck auf verschiedenfarbige Papiere (S. 78). Unter Holz Stroh Gewebe werden die Einbände zusehends moderner und farbenfroher. Dennoch hat sich auch der *Katalog für die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung*, gebunden 1897, darunter »geschummelt«. Dabei handelt es sich um einen Verlageinband in hellgrünem Kaliko (ein Baumwollgewebe) mit mehrfarbigem Druck auf dem Vorderdeckel (S. 89). Als modernes Beispiel für experimentelle Einbände soll noch Christine Sieber: *A selection of poems on the theme of water* genannt werden. Das ist ein Leporello in Polycarbonat, mit einem Nylonfaden am Rücken des Einbands befestigt. In die Deckel ist ein Liniendekor gefräst (S. 91).

Darüber hinaus gibt es einen Beitrag zu Buntpapieren von Julia Rinck, der Sammlungsleiterin für die grafische Sammlung im Deutschen Buch- und Schriftmuseum (S. 94–99); einen spannenden Artikel zu den buchbinderischen Werkzeugen von Nele Detlow und Astrid Zach; die MDE-Bibliografie inklusive der Vereinszeitschriften MDE-Rundbrief und MDE-Archiv. Am Ende findet sich der obligatorische Anhang mit Abbildungsnachweisen und der Herkunftsnachweis der Exponate.

Fazit: ein wissensreicher Titel, der viel Einband-Geschichte erzählt. Ein fester Einband hätte aber sicher besser zum Thema gepasst als dieses Softcover. Trotzdem absolut zu empfehlen für alle Interessierten und vom Fach Lesenden. Einen Besuch der Ausstellung, die noch bis zum Ende des Jahres 2023 tourt, sollte man sich nicht entgehen lassen. Somit bleiben auch der Rezensentin nur ganz herzliche Glückwünsche zum 100. Geburtstag zu übermitteln.

SUSANNE SCHMIST

Rezensentin

Susanne Schmist, Diplom-Bibliothekarin und Gestalterin, Grimma, Susanne-Schmist@email.de